

2900

26. 04. 1925 80  
A  
9. Dr. Karl Heing Nummer der Monats-  
schrift "Der Sportfischer"

### Abreißkalender.

Die Münchener Monatschrift für die gesamte Sportfischerei „Der Sportfischer“ (Verlag Dr. Hanns Schindler, München, Karlstraße 44) gibt ihre letzte Nummer als Dr. Karl Heing-Fest heraus.

Es war hier wiederholt die Rede von dieser Fachzeitung und es wird auch wohl, so Gott will, noch später davon die Rede sein, weil wir daraus sehr viel lernen können und lernen müssen, bis die Unzähligen, die hierzuland den Angelsport ausüben, dies unter wirklich sportgerechten Umständen tun können.

Zunächst ist es für das Niveau, auf dem in Bayern die Sportfischerei steht, sehr bezeichnend, daß sich dafür Leute höchster Bildungsgrade einsetzen. Karl Heing, der deutsche Izaak Walton, war Doktor seines Zeichens, der zweite Vorsitzende des Schutzverbandes Bayerischer Sportangler und Herausgeber des „Sportfischer“, Hanns Schindler, ist ebenfalls Doktor; Professoren, Leute aus den höchsten sozialen Stellungen wirken Seite an Seite mit dem Arbeiter, kleinen Beamten, dem Angehörigen aller Volkstriebe an der

hebung des Sportes, dem Schutz der Fische und Fischer, der Verbesserung der Gesetzgebung, der Bekämpfung der Fischdieberei, der Neubevölkerung der Wasserläufe usw. Daraus erklärt sich das systematische Vorgehen, das diese Bemühungen auszeichnet. Wir könnten hier — Verwaltung und Fischer — aus der Münchener Fachschrift unendlich viel lernen und jeder Interessent sollte von sich aus zur Verbreitung des „Sportfischer“ nach Kräften beitragen.

Die Dr. Karl-Heing-Nummer, die im Umfang von 14 Seiten erscheint, enthält über Leben und sportliches Wirken des jüngst Verstorbenen ein äußerst interessantes Material, dem ein reicher Illustrations Schmuck beigegeben ist. Jeden Sportfischer wird es freuen, zu sehen, wie Dr. Heing die Spinner- und Fliegenangel geworfen hat, von der Hand oder über die Hand, mit der Rolle oben oder unten, wie die schwersten Huchen aussahen, die er gelandet hat usw. Mit Andacht wird er sich in die fischereilichen Erinnerungen des Toten versenken, mit dem wohlthuenden Eindruck, gutes Deutsch und kein Fischerlatein zu lesen. Von großer praktischer Bedeutung ist u. a. auch das Gedekwort, das Jakob Wieland, der Angelnater, der vielen bayerischen Fischern schon vortreffliches Geräte geliefert hat, auf das Grab des Dr. Heing niederlegt.

Da darin auch von dem bekannten Heingblinker die Rede ist, so mag hier ein kurzes Geschichtchen stehen, in dem dieser treffliche Spinner eine Rolle spielt.

Der Held der Geschichte hatte in späten Jahren das Angeln gelernt und pflegte nach seinem ersten Hecht zu jagen, daß nicht er den Hecht, sondern daß der Hecht ihn gefangen hatte. So unwiderrusslich war er der Fischerei verfallen.

Er hatte auf dem Hechtfang schon allerhand Köpfe Spinner versucht, als ihm ein Freund von der Trefflichkeit des Heingblinkers vorschwärmte und er sich gleich ein Duzend von Wieland verschrieb. Er hatte von einer bestimmten Stelle gehört, wo immer Hechte stehen sollten und rückte nun diesen zu Leib. Beim ersten Wurf kam er mit seinem Blinker an einem geheimnisvollen Hindernis in der Tiefe zu hängen und riß ab. Beim zweiten ging es ihm nicht besser. Statt durch Schaden klug zu werden, biß er die Zähne aufeinander und wurde dickköpfig. Fünf der kostbaren neuen Blinker hatte er der Tiefe geopfert, als er sich entschloß, Mittag zu machen.

Nach dem Picknick riet ihm sein Sohn, ein Schlüschen zu machen, aber gierig sprang er auf, machte einen neuen Spinner, den sechssten, an die Schnur und schwang ihn hinaus. Kaum hatte er hereingeholt, begannen, als sich sein Gesicht verklärte und er seinem Jungen zurief: Diesmal hat's aber geschnappt! Ungläubig blickte der aufs Wasser und sah tatsächlich erst die Schnur zickzack zucken, dann den Fisch sich aus dem grünen Wasser herauswälzen. Und da tat er folgenden herzlosen Ausspruch:

„Na ja, kein Wunder! Du hast sie ja den ganzen Vormittag mit Heingblinkern angelockert!“  
Was wollen Sie da machen!

Dienstag 26. 4. 1925